

der Beschreibung der von deutschen Forschern bisher nicht beachteten Archive von S. Sepolero; in der Curia vescovile sollen beruhen: eine unbekannte Originalurkunde Stephans IX. ohne Daten, die Originale des nur aus einem Citat bekannten St. 2844, eines DH. II. von 1022 (St. 1784?) und einer Urkunde Christians von Mainz 1166, ind. 13, apud abbatiam Salvatoris de Montaguto, endlich eine notarielle Abschrift eines gleichfalls bisher nicht vollständig bekannten D. Konrads II. (mit 1038, 12. kal. martii, St. 2075 = 2105^b?). Im Folgenden werden u. a. behandelt die Archive von Bevagna (mit Papsturkunden saec. XIII.), Perugia (Stadtarchiv: p. 100 Wenzel 1396 October 24, p. 104 St. 3994, p. 107 B.-F. 5035; ausserdem Jaffé-L. 7803 und zahlreiche unbekannte Papsturkunden des 13. Jh. — S. Pietro: ausser den bekannten älteren noch etwa 25 Papsturkunden des 13. Jh. u. s. w.), Fabriano (S. Nicolò: Honorius III. 1219 VII. kal. febr.), Trani (Arch. capit.: Constanze, vgl. *Commentari dell' ateneo di Brescia* 1874, p. 204 ff.). Auffallend sind die häufigen Fehler in der Ansetzung der Papsturkunden; ganz allgemein aber wären, wenn diese verdienstliche Publication rechten Nutzen stiften soll, noch präcisere Angaben über die einzelnen Urkunden wünschenswerth.

H. Bl.

225. Im Arch. stor. Italiano Ser. 5, XX, 316 ff. beendet D. Marzi seine interessanten Mittheilungen über die ältesten Archive von Florenz, vgl. oben S. 580 n. 123.

226. In einer ausführlichen Besprechung wäre Manches zu sagen über und auch gegen ein gross angelegtes Werk von Eduard Norden: *Die antike Kunstprosa vom VI. Jh. v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance* (Leipzig, Teubner 1898, 2 Bände von zusammen fast tausend Seiten). Hier genügt der Hinweis, dass, wie schon einige Abschnitte des ersten Buches, so das ganze zweite Buch (die Antike im Mittelalter, die Antike im Humanismus, der Stil der lat. Prosa im Mittelalter) und die beiden Anhänge (über die Geschichte des Reims und des rhythmischen Satzschlusses) für uns von Bedeutung sind und neben Flüchtigem und Uebereiletem, Altem und Veraltetem auch Neues, Originelles und Gutes bringen. Das Ganze seines Beiwertes entkleidet, sowohl des organisch eingegliederten und wirklich zugehörigen als des mehr nur decorativ angebrachten, ist eigentlich eine Geschichte des Satzschlusses, die der Verfasser auf den Epoche machenden Forschungen W. Meyers aus Speyer aufbaut.

L. Traube.